

Das bunte Haus im Wissenschaftspark

Neues Studentenwohnheim: Die ersten Bewohner sind schon eingezogen / Blick hinter eine einzigartige Fassade

Von Sebastian Philipp

OSNABRÜCK Es ist definitiv das bislang ungewöhnlichste Gebäude im Osnabrücker Wissenschaftspark: Nach rund zweijähriger Bauzeit zogen im Frühjahr die ersten Studenten in das neue Wohnheim an der Albert-Einstein-Straße. Vor allem die deutschlandweit einmalige Fassade dürfte Liebhabern ungewöhnlicher Architektur einen Besuch wert sein.

Zugegeben, der Start des Wohnheim-Projekts war etwas steinig: Nach einigem Hin und Her sowie einem Streit über Baukosten und Kaltmieten stand die Umsetzung des Bauvorhabens durch das Studentenwerk im Jahr 2018 sogar auf der Kippe. Doch etwas mehr als zwei Jahre später ist kaum noch etwas vom holprigen Beginn zu spüren. Das liegt möglicherweise an der spektakulären Fassade des Studentenwohnheims: Exakt 9574 Keramikleisten in verschiedenen Farbtönen bekleiden die Außenhülle des Bauwerks.

Doch die farblichen Variationen sind nicht der einzige Hingucker: Die Außenfassade selbst verläuft in Sinuskurven und verleiht dem Gebäude damit einen einzigartigen Charakter, der das Thema des Wissenschaftsparks aufnimmt. „In Deutschland ist so eine Gestaltung der Außenfassade wohl einzigartig“, sagt Rüdiger Hantke, Leiter Bau und Betriebstechnik beim Osnabrücker Studentenwerk.

„Natürlich“, so Hantke, sei das Gebäude entsprechend aktuellen Energiestandards errichtet worden. Energieeffiziente Wärmepumpen stellen sicher, dass die Studenten im Winter ihre Dosenravioli nicht im Kalten essen müssen. Der elektrische Strom kommt von den Fotovoltaikanlagen auf dem Dach, Sonnenkollektoren sorgen für heißes Wasser.

Platz für 124 Studenten

124 Studenten finden im „Studierquartier“ Platz. Dabei können sich die Mieter zwischen unterschiedlichen Wohnformen entscheiden: 88 Einzelapartments in unterschiedlichen Größen sowie jeweils vier Wohngemeinschaften für zwei bis vier Personen stehen zur Verfügung. „Die

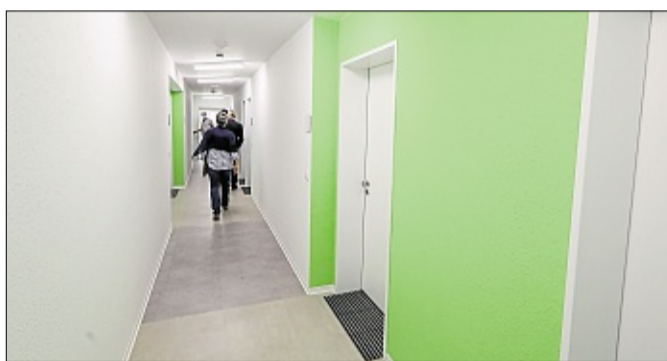


Nicht gerade gewöhnlich: Das neue Studentenwohnheim an der Albert-Einstein-Straße ist fertig und schon zum Großteil bewohnt.

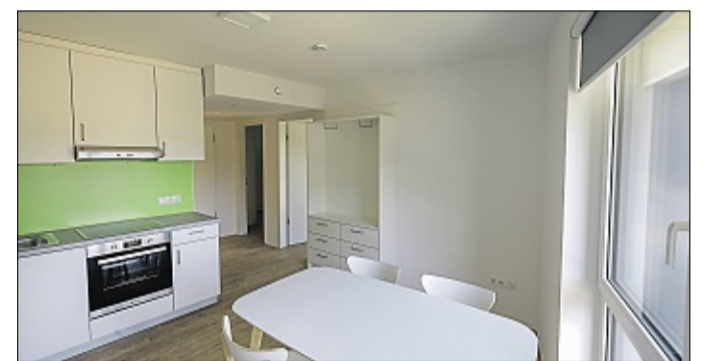
Fotos: Jörn Martens



In der hauseigenen Tiefgarage können Elektrofahräder und auch Elektroautos geladen werden.



Im Gebäudeinneren finden sich immer wieder Anspielungen auf die bunte Fassade.



Alle Wohneinheiten sind mit einer Einbauküche, Einbauschränken und einem Komplettbad ausgestattet.

Nachfrage nach Einzelapartments war besonders hoch“, sagt Martina Marek, Abteilungsleiterin Studentisches Wohnen. Während diese Wohnungen schon jetzt komplett belegt sind, stehen aktuell noch einige Wohngemeinschaften leer – was womöglich auch den Corona-Umständen geschuldet ist, wie Marek vermutet.

Alle Wohneinheiten sind mit einer Einbauküche, Einbauschränken und einem Komplettbad ausgestattet. WLAN gibt es im ganzen Gebäude, in den Wohnungen liegen zudem Internet- und Satelliten-TV-Anschlüsse. Wer will, kann sich sogar einen Festnetz-Telefonanschluss schalten lassen. „Das will heute aber kaum noch jemand“, räumt Hantke ein.

Im Gebäudeinneren finden sich immer wieder Anspielungen auf die bunte Fassade: So hat jede Etage eine der Außen-

farben, die sich beispielsweise in den Fluren wiederfindet. Und auch in den Badezimmerfliesen ist die Farbgestaltung der Fassade wiederzuerkennen. Mehrere Apartments seien schon jetzt für Rollstuhlfahrer geeignet, bei höherer Nachfrage könnten weitere unkompliziert umgebaut werden.

Besonderes Augenmerk hat das Studentenwerk auf moderne Mobilitätsangebote gelegt. So stehen den Bewohnern zehn kostenlose Leihfahräder zur Verfügung. Vor dem Gebäude und in der hauseigenen Tiefgarage können Elektrofahräder und auch Elektroautos geladen werden. Die Bewohner können zudem die nahe gelegene Car-Sharing-Station nutzen, um von A nach B zu kommen.

Neben der Tiefgarage befinden sich im Untergeschoss Abstellräume für die Mieter und auch eine kleine Waschküche. Genügen denn vier Waschma-

schinen und zwei Trockner für bis zu 124 Bewohner? „Erfahrungswerte aus anderen Häusern zeigen uns, dass die Anzahl der Geräte ausreicht“, sagt Hantke. Möglicherweise waschen viele der studentischen Bewohner ihre Wäsche immer noch bei den Eltern, mutmaßt Marek. Übrigens ist auch die Waschküche technisch: Innerhalb der Studentenwerk-App können Bewohner abfragen, welche Waschmaschine gerade frei ist oder wie lange es dauert, bis es die nächste wird. Den Waschgang können die Studenten mit ihrer Campuscard bezahlen, die unter anderem auch als Studierendenausweis, Semesterticket und Bezahlkarte in der Mensa verwendet wird.

Bauarbeiten sabotiert

Rund zwei Jahre haben die Bauarbeiten gedauert – kurz vor Beginn der Corona-Krise war das Gebäude bezugsfer-

tig. „Gott sei Dank sind wir kurz vorher fertig geworden. Wer weiß, welche Unwägbarkeiten es sonst gegeben hätte“, sagt Studentenwerk-Geschäftsführer Stefan Kobilke. Verzögerungen habe es auf der Baustelle bis zum Schluss kaum gegeben, allerdings machte dem Studentenwerk eine mutmaßliche Sabotage zu schaffen.

Unbekannte hatten einen Toilettenspülkasten offenbar mutwillig beschädigt. Das fiel erst auf, als die Rohrleitungen mit Wasser befüllt wurden und es kurze Zeit später von der Decke der Tiefgarage tropfte. Was folgte, war eine mühselige Identifizierung des lädierten Spülkastens, der zu allem Überfluss schon mit Fliesen verkleidet war.

Zudem wurden durchnummerierte Stromkabel gekappt, was zur Folge hatte, dass die Leitungen komplett neu durchgemessen werden

mussten. Das Studentenwerk schaltete die Polizei ein, ein Verursacher ließ sich jedoch bislang nicht ermitteln.

Beim Gang durch das Wohnheim sind die Erinnerungen daran jedoch schon fast vergessen. Wie wohnt es sich denn nun in Osnabrücks neuester Studentenbutze? „Ich bin superzufrieden. Es gibt WLAN, einen Hausmeister, und alles ist neu. Ich kann mich nicht beklagen“, sagt beispielsweise Marina Welmers, die in Osnabrück BWL studiert.

Sie und ihre Mitbewohner zahlen als Warmmieter einen einheitlichen Preis von 12,84 Euro pro Quadratmeter. Darin sind neben der Kaltmiete auch beispielsweise die Kosten für den Hausmeisterservice, das Internet und die Energieversorgung enthalten. „Das ist ein Top-Preis für so ein Angebot“, sagt Kobilke. Heizkörper sucht man üb-

rigens vergeblich im „Energie Plus“-Haus. Die Temperatur wird, abgesehen von den Fußbodenheizungen in den Bädern, über eine zentrale Belüftungsanlage geregelt. In den Zimmern können die Bewohner noch minimale Einstellungen an Temperatur und Lüftungsgrad festlegen. Eigentlich, so Hantke, müssten die Fenster der Wohnungen dadurch gar nicht mehr geöffnet werden. „Wir weisen darauf hin, dass das nicht gerade energieeffizient ist. Manch einer muss sich aber auch erst einmal daran gewöhnen.“

Durchatmen an der frischen Luft können die Bewohner daher besser im neu gestalteten Außenbereich. An Holzlatten erinnernde Beton-Elemente führen in den Garten des Gebäudes, in dem die Studenten auf Sitzmöglichkeiten Platz nehmen oder Tischtennis spielen können.

„Sind eine große Familie“

Nachbarschaftshilfe für Gastronomen am Osnabrücker Koggestrand

Von Sebastian Philipp

OSNABRÜCK Am wohl beliebtesten Spielplatz in der Osnabrücker Innenstadt wird momentan noch fleißig an der Umgestaltung gearbeitet, aber immer mehr Menschen nutzen den Koggestrand und die angrenzenden Außengastronomien für einen Ausflug. Doch während es für die Besucher und die Wirte in langsamen Schritten wieder in Richtung Normalität geht, steckt so mancher Gastronom weiterhin im Corona-Schlamassel.

Einige Geschäftsleute aus der Innenstadt wollen die Koggestrand-Wirte nun mit einer Gutschein-Aktion unterstützen. Entstanden ist die Idee bei Christiane und Thomas Richter vom Miele Fachgeschäft „Kerber“. Das Ehepaar hatte bereits dem Confiseriehersteller Leysiefer während des Insolvenzverfahrens mit einer ähnlichen Aktion unter die Arme gegriffen. Nach dessen Neustart reifte bei den Richters der Gedanke, weiterhin anderen zu helfen.

Christiane Richter war es, die vor einigen Wochen die Idee hatte, den gebeutelten Gastronomen am Adolf-



Thomas und Christiane Richter (Mitte) vom Miele-Fachgeschäft Kerber mit (von links) Jan Filip Döring (Bewatrek), Franziska Pettau mit Cecilia und Alizée (Impulse), Pascal Rupp (Grüner Jäger) und Henrik Schrage (Bottled). Foto: Westdörp

Reichwein-Platz zur Seite zu stehen. „Wir sind hier wie eine große Familie, und deshalb hilft man sich in schwierigen Zeiten gegenseitig“, sagt Thomas Richter.

Schnell fand der Miele-Händler mit Bewatrek, Impulse und dem Meisterteam aus Georgsmarienhütte Mitstreiter für die „Aktion Hansekogge“. Deren Kunden können sich nun beim Einkauf einen Gutschein für die Gastronomen rund um den Koggestrand sichern.

Beim Bekleidungsgeschäft Impulse beispielsweise kön-

nen Kunden beim Einkauf auf den Stammkundenrabatt verzichten und diesen in einen Gutschein umwandeln. Das Unternehmen stockt die Gutscheinhöhe noch einmal um den gleichen Betrag auf. Auch bei allen anderen teilnehmenden Geschäften kann der Einkauf nach Wunsch mit einem Gutscheinkauf verbunden werden. „Wir gehen alle gerne auf den Adolf-Reichwein-Platz. Die Gastronomie ist ein wichtiger Teil, daher wollen wir sie unterstützen“, sagt Richter.

Bei den Gastronomen kommt die Aktion gut an. „Wir sind dankbar für die Unterstützung. Die Aktion an sich ist sehr sympathisch, wie ich finde“, sagt Grüner-Jäger-Wirt Pascal Rupp.

Bei seinen Kunden muss Thomas Richter übrigens nicht viel Überzeugungsarbeit leisten: „Viele finden die Idee super und nehmen den Gutschein gerne mit.“ Ein Eindruck, den Franziska Pettau teilt. Seit Samstag sei schon ein gutes Dutzend Gutscheine über den Ladentisch gegangen.

Ein fairer Kämpfer

Polizist Sebastian Häfker für Engagement ausgezeichnet

Von Robert Schäfer

OSNABRÜCK Sein Steckpferd ist das „Faire Kämpfen“: Der Osnabrücker Polizist Sebastian Häfker ist mit der Medaille für vorbildliche Verdienste um den Nächsten des Landes Niedersachsen ausgezeichnet worden. Bei der Feierstunde im Rathaus kam coronabedingt erstmals Videotechnologie zum Einsatz. Als Oberbürgermeister Wolfgang Griesert Sebastian Häfker nun die Verdienstmedaille überreichte, waren rund 40 Gäste dabei – zugeschaltet per Videokonferenz.

Die Idee dazu kam wie so viele Projekte in der Stadt von Häfker selbst. „Ich habe mich so über die Auszeichnung gefreut, dass ich das mit all meinen Freunden teilen wollte“, berichtete er. Mittels Online-Konferenz konnten nun nicht nur Weggefährten aus ganz Deutschland, sondern sogar Familienangehörige zuschauen.

Häfker wurde vor allem für das von ihm gegründete Projekt „Faires Kämpfen für Toleranz und Integration“ ausgezeichnet. Dabei bringt er mittels Judo – seiner großen Leidenschaft – Jugendlichen Werte wie Respekt, Fairness,



Die Medaille für vorbildliche Verdienste um den Nächsten des Landes Niedersachsen überreichte Oberbürgermeister Wolfgang Griesert Sebastian Häfker, der mit Frau Wiebke und Sohn Leonard in den Friedenssaal gekommen war. Foto: Robert Schäfer

Hilfsbereitschaft und Toleranz näher und leistet damit unter anderem einen wichtigen Beitrag zur Integration, denn die meisten seiner Schützlinge sind Flüchtlinge. „Vor fünf Jahren haben Sie schnell erkannt, dass Integration der Schlüssel zu einem guten gemeinsamen Miteinander ist. Sie merken aber auch schnell, dass es nicht einfach werden würde“, schaute Griesert auf die Anfänge des mittlerweile gut etablierten Projekts zurück. Häfker habe die Schwierigkeiten mit der ihm eigenen

Hartnäckigkeit überwunden.

Häfker selbst freute sich sehr über die Ehrung, vergaß aber nicht seine Mitstreiter. „Ohne euch wäre das alles nicht möglich gewesen“, wandte er sich an seine Freunde auf dem Bildschirm. Für Polizeipräsident Michael Maßmann ist Häfker ein echtes Vorbild. „Mit Ihrem erfolgreichen Integrationsprojekt haben Sie zu einem hohen gesellschaftlichen Ansehen der gesamten niedersächsischen Polizei beigetragen.“